

Gemeinsame Stellungnahme der sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in der Chemie-, Pharma-, Kunststoff- und Gummiindustrie zu sozial- und beschäftigungspolitischen Aspekten der Digitalisierung

Die sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in der chemischen Industrie sind der Auffassung, dass ein zielgerichteter Ansatz vonnöten ist, um die Auswirkungen sozial- und beschäftigungspolitischer Aspekte der Digitalisierung auf die Chemie-, Pharma-, Kunststoff- und Gummiindustrie¹ näher zu untersuchen.

Wir erachten diese gemeinsame Stellungnahme, die auf unsere langjährige Erfahrung in den Bereichen Beschäftigung, Sicherheit und Gesundheitsschutz, Weiterbildung, lebenslanges Lernen und Kompetenzen aufbaut, als einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer gemeinsamen Einschätzung der Digitalisierung der Arbeit in unseren Sektoren, die, wie im Fahrplan der Sozialpartner 2015-2020 vorgesehen, im Rahmen fallbasierter Studien auf nationaler Ebene erfolgen soll.

Jüngste Maßnahmen und Dokumente der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments² wie auch laufende Diskussionen im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss sowie der branchenübergreifenden und sektoralen Sozialpartner aller Entscheidungsebenen zeigen, dass dieses Thema von breitem Interesse ist und eine sektorspezifische Stellungnahme daher dringend geboten ist.

Die European Chemical Employers' Group (ECEG) und industriAll European Trade Union (industriAll Europe) sind sich einig, dass eine gemeinsame Antwort der europäischen Sozialpartner zu Industrie 4.0 erforderlich ist, um hohe Qualitätsstandards sicherzustellen, die wiederum die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen verarbeitenden Industrie verbessern und Arbeitsplätze schaffen.

Während spezielle Maßnahmen im Hinblick auf die Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in unserem Sektor erst langsam anlaufen, haben Chemieunternehmen bereits Milliarden in Automatisierung und Informationstechnologie investiert. Die Digitalisierung ist ein Mittel zur weiteren Steigerung von Produktivität und Qualität sowie Kostensenkung und wird auch die operative Effizienz in Produktion und Lieferkettenmanagement steigern. Darüber hinaus kann sie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in Europa beitragen.

¹ Nachfolgend abgekürzt als „chemische Industrie“.

² Zum Beispiel die Mitteilung der Europäischen Kommission „Strategie für einen digitalen Binnenmarkt“ (COM (2015)0192), das Arbeitspapier der Kommissionsdienststellen (SWD(2015)100 final) und der Bericht des Europäischen Parlaments „Auf dem Weg zu einer Akte zum digitalen Binnenmarkt“ (2015/2147(INI)).

Der technologische Wandel hat unweigerlich Auswirkungen auf die Arbeitsmodelle und erfordert eine Anpassung der Arbeitskräfte. Eine Reihe von Tätigkeiten wird durch die Digitalisierung überflüssig oder durch die Einführung neuer digitaler Technologien vollkommen umgekrempelt. Für bestimmte Tätigkeiten wird alles beim Alten bleiben, während andere, neu geschaffene Jobs spezifische und neue Kompetenzprofile erfordern. Gut ausgebildete Arbeitskräfte in Europas chemischer Industrie sind der Schlüssel für Leistungsfähigkeit, Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Sektors sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die sektoralen Sozialpartner werden diesem Thema daher besondere Aufmerksamkeit widmen.

Unsere Prioritäten in Bezug auf die sozial- und beschäftigungspolitischen Aspekte der Digitalisierung in Europa sind:

I. Gut ausgebildete Arbeitskräfte in der chemischen Industrie sind der Schlüssel für wirtschaftliche und soziale Leistungsfähigkeit des Sektors

Industrie 4.0 erfordert Anpassungen auf dem Gebiet von allgemeiner sowie beruflicher Aus-/Weiterbildung und lebenslangem Lernen, beispielsweise durch enge Einbindung der Sozialpartner in Schulfragen und Lehrplangestaltung sowie sektorspezifische Weiterbildungsprogramme für Arbeitnehmer auf betrieblicher und nationaler Ebene. Die sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in der chemischen Industrie haben sich bereits seit der Gründung ihres Ausschusses mit dem Thema allgemeine und berufliche Bildung beschäftigt. Beschäftigungsfähigkeit und Antizipation von Veränderungen am Arbeitsplatz sind zentrale Aktionsbereiche, um hochwertige Arbeitsplätze in unseren Branchen in Europa zu sichern und zu schaffen. Wir ermutigen zu einer positiven Einstellung von frühester Kindheit an zur Wissenschaft, Technik, Mathematik und Kreativität. Es bedarf Veränderungen, die in Zusammenarbeit mit den betroffenen Arbeitnehmern und Gewerkschaften umgesetzt werden, und dies im Bewusstsein, dass sektorspezifische Weiterbildung von Arbeitnehmern sowohl den Arbeitgebern zugutekommt als auch der persönlichen Entwicklung der einzelnen Arbeitnehmer dient. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unsere gemeinsame Zusage im Rahmen der Europäischen Ausbildungsallianz. Die alternde Belegschaft in unserer Branche ist auch mit schwerwiegenden Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt verbunden. Höherqualifizierung, Umschulungen und lebenslanges Lernen sind daher für die Zukunft unserer Sektoren in Europa von entscheidender Bedeutung.

II. Einbindung der sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in den Prozess des digitalen Wandels

Die sektoralen Sozialpartner begrüßen die Einladung von Marianne Thyssen, EU-Kommissarin für Beschäftigung, Soziales, Qualifikationen und Arbeitskräftemobilität, an der Umsetzung der neuen europäischen Agenda für Kompetenzen mitzuarbeiten. Wir sind davon überzeugt, dass die sektoralen Sozialpartner auf allen Ebenen, sei es auf europäischer, nationaler und regionaler wie auch auf Betriebsrats- und Unternehmensebene, durch Sensibilisierung und Austausch bewährter Verfahren positiv dazu beitragen können, die Auswirkungen von Prozessen des digitalen Wandels abzufedern.

III. Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigungswachstum und guten Arbeitsbedingungen in der chemischen Industrie in Europa

Unser Sektor muss die Geschäftschancen nutzen, die sich aus dem Transformationsprozess ergeben, gleichzeitig jedoch Beschäftigungswachstum, angemessene Arbeitsbedingungen und Sozialschutz für seine Beschäftigten sicherstellen. Wir rufen dazu auf, entsprechendes Bewusstsein zu schaffen, Informationen unter den Sozialpartnern auszutauschen und den Prozess des digitalen Wandels mitzugestalten, da die Digitalisierung ein laufender Prozess ist, der die gesamte Lieferkette, Arbeiter

und Angestellte gleichermaßen, betrifft und zu einer radikalen Veränderung der Arbeitsorganisation führen kann. Die Rechtsvorschriften werden an diese neuen Gegebenheiten angepasst und müssen ein innovationsförderliches Umfeld ermöglichen. Die europäischen Sozialpartner in der chemischen Industrie sind daher bestrebt, diese Veränderungen für die von ihnen vertretenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu antizipieren und dabei insgesamt günstige Rahmenbedingungen für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung in unserer Branche im Auge zu behalten. Für beide Seiten sind Chancen und Herausforderungen mit diesem Wandel verbunden. Ein gemeinsames Verständnis und ein gemeinsamer Ansatz sind von entscheidender Bedeutung, um den neuen Rechtsrahmen mitzugestalten und die Qualität des Arbeitslebens sowie die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben zu verbessern. In diesem Zusammenhang werden Tarifverträge auf nationaler Ebene dazu beitragen, angemessene Arbeitsmodelle festzulegen.

MASSNAHMEN

Die sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in der chemischen Industrie haben sich auf folgende Maßnahmen geeinigt:

- Kontakt mit dem Europäischen Parlament, der Kommission sowie sozialen Akteuren und Förderung des sektoralen sozialen Dialogs auf europäischer Ebene als Teil der Lösung, um die sozial- und beschäftigungspolitischen Auswirkungen des digitalen Wandels als Chance zu nutzen;
- Im Rahmen eines EU-geförderten Projekts mit dem Titel „Auswirkungen von digitalem Wandel und Innovation auf den Arbeitsplatz: sektorspezifische Studie der europäischen Chemie-, Pharma-, Kunststoff- und Gummiindustrie in Europa“ (VP/2016/001/0080) gemeinsam die Umsetzung eines maßgeschneiderten Ansatzes erörtern;
- Beitrag zu positiven sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen leisten und die Entwicklung des Arbeitslebens als Thema in die europäische Diskussion einbringen;
- Auf Grundlage fallbasierter Studien von unseren Mitgliedsorganisationen und ihren Mitgliedern Aktionsplan/Toolbox erstellen, um bewährte Verfahren auszutauschen und aus weniger erfolgreichen Erfahrungen zu lernen;
- Darauf hinweisen, dass die sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene bereit sind, Input bezüglich der Aktualisierung von Lehrplänen und des sektorspezifischen Kompetenzbedarfs bereitzustellen;
- Europäische Institutionen im Rahmen des Prozesses der digitalen Transformation ggf. durch die Bereitstellung sektorspezifischer Daten von unseren Mitgliedsorganisationen unterstützen, vorbehaltlich der Genehmigung und Durchführung des Projekts VP/2016/001/0080;
- Sektorale Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene, um Bewusstsein für diese Frage zu schaffen und einen Austausch über den künftigen Aus-/Weiterbildungs- und Umschulungsbedarf der bestehenden Arbeitskräfte anzustoßen.

Die sektoralen Sozialpartner auf europäischer Ebene in der chemischen Industrie wollen so zu einer konstruktiven Debatte auf sektoraler und nationaler Ebene beitragen, um die sozial- und beschäftigungspolitischen Auswirkungen der Digitalisierung als Chance zur Stärkung einer wettbewerbsfähigen und sozialen Industrie in Europa zu nutzen.

Brüssel, 22. November 2016

Emma ARGUTYAN-KAHLMEYER
Generalsekretärin
ECEG

Sylvain LEFEBVRE
Stellvertretender Generalsekretär
industriAll Europe